

Ein Russen-Panzer als Mahnmal gegen Krieg

Unter Polizeieskorte beförderten drei Schwerfahrzeuge des österreichischen Bundesheeres gestern das neue Schaustück zum Bunkermuseum auf den Wurzenpass. Morgen öffnet das einzigartige Museum wieder seine Pforten.

ARNOLDSTEIN. Am 8. Mai 1945 endete der Zweite Weltkrieg – als Mahnmal an die blutige Vergangenheit steht seit gestern ein historischer russischer T34-

Kampfpanzer am Wurzenpass. Bei Straßensperren rollten drei Schwertransporter des Bundesheeres unter Polizeieskorte an, um ihn in seine endgültige Position

neben der Wurzenpassstraße zu bringen. Rund sieben Kilometer von der Grenze zu Slowenien entfernt, mit Blickrichtung ins Landesinnere, wo im Kalten Krieg bis 1990 im Verteidigungsfall der Abwehrkampf aus den österreichischen Bunkeranlagen begonnen hätte.

„Bis zu dem Zeitpunkt wäre der Raum Villach-Arnoldstein das Hauptangriffsziel der Ungarischen Volksarmee gewesen, das legen die Archive heute offen“, sagt Andreas Scherer, Initiator und Betreiber des Bunkermuseums. Scherer war der letzte Kommandant jener 250 Milizsoldaten, die hier auf 1000 Meter Seehöhe im Krisenfall die Grenze gesichert hätten. Morgen öffnet das Bunkermuseum wieder seine Pforten. Österreichweit einzigartig sieht man hier die weitläufigen Bunker, Sperren und Stellungen, die zwischen 1960 und 1994 mit großem Aufwand angelegt wurden.



Andreas Scherer, Initiator des Bunkermuseums (Mitte), mit Soldaten, die halfen, den Panzer in Stellung zu bringen.